

Neue Formeln der Macht

Das Ergebnis der Wahl in NRW zwingt die Politik, über unkonventionelle Wege zu einer Regierungsbildung nachzudenken. Eine Analyse

Karl-Rudolf Korte

Essen. Die Demokratie ist in Bewegung. Die Finanzkrise frisst viel an demokratischer Normalität. Der Vertrauensverfall gegenüber der etablierten Politik verselbstständigt sich. Ausdruck solcher Unsicherheitskrisen sind Wahlergebnisse wie in NRW: die Patt-Republik mit tragischer Allmählichkeit.

Das neue asymmetrische, changierende Fünf-Parteien-System zwingt uns, über neue Formeln zur Macht nachzudenken. Nur postmoderne Regierungsbildungen können

in Düsseldorf zur Herstellung von Regierungsfähigkeit führen. Lern-Koalitionen können auch Minderheitsregierungen sein, wie es sich jetzt für NRW abzeichnet.

Minderheitsregierungen können eine adäquate Antwort auf Vielparteien-Parlamente sein. Sie haben die Chance, präsidentiell ad hoc Themen-Mehrheiten in einem parlamentarischen System zu organisieren. Erfolgreich kann das sein, wenn mehrere Fraktionen – und nicht nur eine einzige mit Erpressungspotenzial – zur jeweiligen Mehrheitsfindung, vor allem in Fra-

gen der Haushaltspolitik, zur Verfügung stehen.

Auch das wäre in Düsseldorf prinzipiell der Fall. Eine so genannte zweite Kammer, die Vetomacht ausüben könnte, gibt es nicht auf Länderebene, was das Regieren auch erleichtert. Rot-Grün würde nach der Regierungsbildung in NRW zum Mehrheitsverlust der Bundesregierung im Bundesrat führen.

Andere Minderheitsregierungen auf Länderebene waren durchaus handlungsfähig. Allerdings bedeuten Sachkoalitionen der Minderheitsregierung mit einzelnen Oppo-



Der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte. Foto: Matthias Graben

sitionsfraktionen in der Regel eine deutliche Aufwertung der jeweiligen ad hoc Partner.

Die Linke wird ein Stück weit regierungsfähig in NRW werden. Mit intensivem Politikmanagement kann Hanne-

lore Kraft eine politische Mehrheit zwar berechenbar machen, aber der Preis besteht in einer Vielzahl nicht-öffentlicher Verhandlungsrunden. Legitimationsdefizite und weiterer Akzeptanzverlust des Landtags können die Folge sein.

Eine Regierung durch Bruch des eigenen Wahlversprechens kann Kraft nur dadurch rechtfertigen, dass sie zentrale schwarz-gelbe Gesetze im Bundesrat verhindern will. Ob sie dabei glaubwürdig agieren kann, hängt davon ab, ob sie für einige Gesetze auch die FDP gewinnen kann.

Als Wähler und Bürger müssen wir uns daran gewöhnen, Regierungsstabilität für eine Legislaturperiode nicht mehr als das höchste Ziel anzusehen, sondern auch Labilität zu honorieren. Und nicht zuletzt können alle Mehrheitsexperimente nur mit einer professionellen medialen Begleitung gelingen, die mit neuen Maßstäben nicht täglich nur nach Misserfolgen und Dissens sucht.

Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte ist Direktor der „NRW School of Governance“ an der Universität Duisburg-Essen